

B – 2. Sonntag

1 Sam 3,5: Geh wieder schlafen!

Dreimal fordert der alte Eli den jungen Samuel auf, wieder schlafen zu gehen. Und selbst als Eli spürt, dass der junge Schüler von einer anderen Stimme geweckt wird, da schickt er ihn doch wieder hin zum Schlafen.

Dort im Schlaf erfährt Samuel dann seine erste Gottesbegegnung. Und es heißt: „Samuel ging hin und legte sich an seinen Platz nieder. Da kam der Herr, trat zu ihm heran und rief wie die vorigen Male Samuel, Samuel. – Und Samuel antwortet: Rede, denn dein Diener hört.“

Es ist schon eigentümlich: Es heißt nicht Samuel springt auf oder kniet hin – oder erschrickt und weicht zurück. Diese Haltungen zu Begegnungen mit Gott kennen wir durchaus in der biblischen Überlieferung – Nein Samuel bleibt liegen – er ist nur ganz Ohr: Rede her Dein Diener hört.

Der Kontemplationslehrer Franz Jalics hat in seinem Werk zu kontemplativen Exerzitien geschrieben, die Voraussetzung der Kontemplation, des Gebetes ist es, dass wir ausgeschlafen sind. Er fragt den Schüler zunächst: Hast Du genug Schlaf?

Es ist für mich deshalb bezeichnend, dass Samuel gerade im Schlaf diese Erfahrung macht. Der Schlaf – des Todes Bruder wie die griechische Mythologie weiß – führt uns weg von allem Äußerlichen, er lässt uns ganz innen werden. Wenn wir darunter leiden, dass wir nicht schlafen können, dann sind wir im Äußeren gefangen. Dann ist der Weg nach innen versperrt.

Samuel kann das – er geht wieder schlafen – er liegt dort und ist als der nach innen gekehrte ganz Ohr für den, der der Ich-bin-da – der Erlöser, der Retter, der Befreier sein will.

Gerade in diesen Tagen der Pandemie lässt mich das Außen der Ängste, Sorgen und Einschränkungen nicht schlafen. Schaffe ich noch meinen Dienst in der Schule, verstehe ich alle neuen Anordnungen? Versage ich nicht morgen schon wieder? Was habe ich alles vergessen?

Und ganz schlimm wird es dann, wenn ich mich über die aufrege, die sonst noch alles vergessen haben. Über Politiker und Kirchenführer, über Künstler und Moderatoren, Schulleiter und Pfarrer... Dann ist da nichts mehr von meinem wirklichen Inneren – dann treibt es mich aus dem Bett – dann bin ich ganz außen.

Das Geheimnis der Meditation ist – alles Außen außen bleiben zu lassen und doch selber innerlich davon befreit zu werden. Es ist auch nicht von ungefähr so, dass die Mönche des heiligen Benedikt mitten in der Nacht zum Gebet aufstehen. Sie suchen genau dort ihr Innerstes, sie suchen die Freiheit von allem, was sie von außen bedrängt – in den Psalmen wiederholen sie wie ein Mantra diesen Gedanken, der ihres Herzens Ohr Gott öffnet.

Im Herzensgebet, das beim Ausatmen das Wort Jesus und beim Einatmen das Wort Christus meditiert haben orthodoxe Mönche ein Ritual gefunden, das mir besonders hilft. Im immer wiederholen entsteht eine innere Ruhe – da kann der wirklich erquickende Schlaf, der durch alles Tötende dieser Welt hindurch zum Leben führt, zu mir kommen. Und ich kann mit Samuel sprechen:

Rede Herr, Dein Diener hört.

Amen